

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 4 (1941-1942)
Heft: 7-10

Artikel: Es Lied vome Zfridne
Autor: Stutz, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es Lied vome Zfridne.

Zfride si, e schöni Sach!
S gnüegt eim undrem Schindeltach,
S gnüegt eim im e Hüttli chli,
Schint nu d Sunn am Himmel dri.
Häscht en Chrüzer, luegscht en a,
Tänkscht: „Wo ischt en richre Ma?“ —
Und dis Hüsli tunkt di groß,
Wien e propers Herreschloß.
Rit en große Herr verbi,
Gheits di gwüß käh bitzeli.
Bhüet is Gott! de freuscht di no,
Das du z Fueß chascht ume cho.
Trinkt en andre Bier und Wi.
Gohscht du zu dim Brünneli,
Und umarmsches, füllscht de Chrueg,
Tankescht Gott, und trinkscht bis gnueg.
Ficht di Chrüz und Chumber a,
Tänkscht: „I chönnts no schlimmer ha“.
Niemer gsehscht, wos besser hei,
Keinen ischt vo Sorge frei.
Läbt me zfride, wie mer sott,
D Zit eim ring und liecht vergoht.
Und fascht ohni Sorg und Müe
Trämpelisch is Alter ie.
Luegescht zfriden i dis Grab,
S gruset der käs Bitzli drab.
Zfrideheit macht fromm und still,
Läbscht se lang de Herrgott will.
Zfride si, e schöni Sach!
S gnüegt eim undrem Schindeltach,
S gnüegt eim im e Hüttli chli,
Schint nu d Sunn am Himmel dri.



JAKOB

STUTZ